

**RALPH FLECK**

**RALPH FLECK**



# RALPH FLECK

– Neue Arbeiten

GALERIE

**BOISSERÉE**

J. & W. BOISSERÉE GMBH  
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING  
UND MAG. RER. SOC. OEC. THOMAS WEBER  
DRUSUSGASSE 7-11  
D - 50667 KÖLN  
TEL. +49 - (0)221 - 257 85 19  
FAX +49 - (0)221 - 257 85 50  
galerie@boisseree.com  
www.boisseree.com

## "Ich brauche das Gerüst der Realität" Ralph Fleck im Gespräch mit Walter Schmerling

Erstmals veröffentlicht in "Ralph Fleck – Malerische Grenzauflösungen", Ausstellung der Stiftung für Kunst und Kultur e.V., MKM Museum Küppersmühle Duisburg, Duisburg 2015

WALTER SMERLING: Lieber Herr Fleck, Sie können scheinbar alle Felder der Malerei bedienen und lassen sich nicht festlegen. Warum? Wie bezeichnen Sie Ihren "Erkennungsstil", Ihre Handschrift?

RALPH FLECK: Ich denke sehr wohl, dass ich eine Handschrift habe. Ich höre immer wieder, dass man sieht, wie ich die Farbe behandle. Mal ziehe ich sie wie eine Paste über das Bild, mal geht sie in einen Strich über, mal wird sie fast in die Leinwand hineingetrieben. Sie bleibt immer unverdünnt und wird dadurch automatisch pastos. Dabei lasse ich mich vom Prinzip Lust leiten. Ich habe kein Statement! Ich brauche kein Gefängnis. Mein Statement, wenn man so will, ist die Unabhängigkeit. Ich habe die Malerei zu meinem Beruf gemacht, und darüber bin ich sehr glücklich. Manchmal spiele ich ein bisschen mit der Kunstgeschichte. Ich denke, das macht jeder Künstler. Das ist grundsätzlich auch gar kein Problem, wir bauen schließlich auf dem auf, was schon war. Ein Mathematiker muss auch nicht jedes Mal den Satz des Pythagoras neu erfinden. Ich entscheide, was ich tue, ob das nun große Kunst ist oder nicht. Ich bin ja nicht angetreten, das Bild des Jahres 3000 zu malen. Manchmal wird Kunst viel zu ernst genommen. Man muss auch mal über sich selbst lachen und mit einem Augenzwinkern arbeiten können.

WS: Sie beschäftigen sich in Ihren Bildern mit Landschaften, allerdings nicht im herkömmlichen Sinne. Das können beispielsweise Stadtlandschaften oder Bibliothekslandschaften sein. Die Kuratorin nennt Ihr Vorgehen "grenzauflösende Malerei/Landschaften". Was reizt Sie am Thema Landschaften?

RF: Im Grunde setzen sich die Bibliotheken aus langen, hochformatigen, schmalen Bildern – Einzelbildern – zusammen, wie farbige Strichcodes, die aneinandergereiht eine Bücherlandschaft ergeben. Bei den Alpenbildern ist es wieder anders. Da interessiert

mich zum Beispiel, wie sich der Berg inklusive der Felsenkalligrafie in die Wolkenlandschaft einbettet oder sich in ihr auflöst. Mit Postkarten-Schönwetter-Alpen kann ich jedoch nichts anfangen. Der blaue Himmel verhindert jede Räumlichkeit. Die Alpen mögen dabei noch haptisch sein, aber dahinter sieht es nur noch aus wie eine ultramarine Wand. Das interessiert mich nicht.

Ich klettere nicht auf die Viertausender, aber ich gehe gerne mit der Kamera auf 3500 Meter Höhe hinauf, am besten kurz vor oder nach dem Schneesturm, wenn die Farbe des Schnees mit der des Himmels fast identisch ist. Manchmal differiert sie sekundenlang minimal, dann kommen diese Felsdurchbrüche heraus wie Runen. Dann gibt es einen Schwebezustand zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Ich stelle mir immer einen Samurai vor, der sein Schwert in den Schnee steckt, die Natur bewundert oder vor ihr kapituliert. Es macht einem klar, wie unbedeutend man ist.

WS: Die Natur ist schon gewaltig ...

RF: Ja, als Einzelner da zu sitzen, bei so einem Wetter, wenn keiner unterwegs ist, auch die Skifahrer nicht, das ist schon sehr beeindruckend, und man ist da manchmal, so kitschig es klingt, übermannt. Das hat natürlich auch sehr viel mit Romantik zu tun. Als Kind war eins meiner Lieblingsbilder "Die gescheiterte Hoffnung" von Caspar David Friedrich, und ich denke, dass manche meiner Alpenbilder auch so etwas haben. Das Romantische daran ist vielleicht der Versuch, die Wirklichkeit zu überwinden. Müllbilder haben bei mir meistens den Aufbau der "Gescheiterten Hoffnung". Man möchte wissen, was sich dahinter verbirgt, aber nicht unbedingt an der Müllkippe wohnen, als Seh- und Malerlebnis ist es jedenfalls eine tolle Sache.

WS: Ihre Seherlebnisse setzen Sie auch in den Städtebildern um, ob das nun Paris, Madrid, Berlin, Essen oder Frankfurt ist. Gibt es für Sie besondere Erlebnisse oder Erfahrungen, die Sie bei der Gestaltung motivieren?

RF: Die sicherlich von mir am häufigsten gemalte Stadt ist Paris. Es gibt da kleinformatische Papierserien, wo ich bei Sonnenaufgang oder in der Dämmerung auf dem Eiffelturm oder

Tour Montparnasse rundum fotografiert habe, über Jahrzehnte immer wieder. Die daraus entstandenen Arbeiten sind wie Tagebücher, anhand derer ich auch feststelle, wie ich mich verändert habe. Ich könnte ein Bild von vor dreißig Jahren nicht mehr neu malen, ich müsste mich selbst kopieren. Dies gilt übrigens nicht nur für die Stadtbilder, sondern für alle meine Sujets.

WS: Und das tun Sie nie. Wenn Sie ein Thema für sich abgeschlossen haben – dann war es das auch?

RF: Nicht das Thema. Das Thema läuft fort, das Thema ist eigentlich auch uninteressant. Ich habe bei den Städtebildern eine Vorstellung von Kuben, von einem Reißbrett, von Planquadraten. Die Städte suche ich danach aus. Zum Beispiel Amsterdam: Einerseits habe ich Mondrians Versuch im Kopf, die schwarz gerahmte Farbe zum Schweben zu bringen. Das ist ihm irgendwie, glaube ich, nicht geglückt. Ich habe gedacht, ich versuche mal aus dem Gedächtnis meinen morgendlichen Weg von der Westerkerk bis zu meinem Lieblingscafé von oben darzustellen, und habe die verschiedenen Grachten, die ich gekreuzt habe, und auch die Straßen aus dem Kopf idealisiert gemalt. Die hellen Streifen symbolisieren die Straßen, so war meine Idee, aber man könnte auch an die Zuckerbäcker-Umrahmungen von den Amsterdamer Häusern denken. Die Rechtecke dazwischen fülle ich mit den typischen Farben der Bauwerke.

WS: Ihre Arbeiten aus der Serie Rastro sind anschauliche Beispiele für das Thema Abstraktion/Realismus. Sie zeigen hier einen Marktplatz von oben. Man sieht die quadratischen Zeltflächen, die Marktstände, und wenn man nicht auch noch Menschen sähe, könnte es sich um ein abstraktes Bild handeln. So aber ist es eine Stadt von oben.

RF: Ja, das Bild kippt jeden Moment. Ich liebe die abstrakte Malerei genauso wie die gegenständliche. Ich verstehe ehrlich gesagt auch nicht die Einordnung. Ich denke immer, es gibt gute und weniger gute Malerei, aber ob die nun gegenständlich oder ungegenständlich ist, spielt eigentlich keine Rolle. Wenn ich an ein Stadtbild gehe, lege ich das in Farbfeldern an, und dann kommen Ornamente oder Formulierungen und Kürzel hinzu, die auch an Schaltkreise erinnern können. Zunächst nimmt man sie gar nicht als Gegenstand wahr, aber wenn man

zurücktritt, merkt man, dass es beispielsweise ein Haus ist. Das suggeriert zumindest auf Entfernung eine Stadt – je größer das Format, desto besser sieht man das. Es führt sogar dazu, dass manche Bilder, wenn auch nicht beabsichtigt, wie ein Foto wirken. Ich brauche das Gerüst der Realität.

Ich möchte keine Bilder aus dem hohlen Bauch heraus malen, Farbe verteilen und warten, bis es gut aussieht. Das ist mir zu zufällig, ich möchte eine Ableitung haben. Ich bezeichne das als "Informel mit Ordnung". Ein buntes Sommerkleid kann ohne Umrandung wie ein informelles Bild wirken, mit Rand wird es zum Kleid.

WS: Sind Sie ein Kämpfer?

RF: Andere sehen mich manchmal so. Und zwar gnadenlos manchmal, ohne Rücksicht auf Verluste. Wie wahrscheinlich jeder andere auch verliere ich ungen.

WS: Wo wird das deutlich?

RF: Früher habe ich mehrere Kampfsportarten, unter anderem Karate, betrieben, bis ich 2004 eine schwere Augenverletzung beim Stockkampf hatte. Ich gebe auch ein Bild nicht auf. Emotional bin ich so sehr beteiligt, dass ich – das kennen andere Künstler sicher auch, das ist Temperamentssache – wirklich todunglücklich nach Hause fahre, wenn ein Bild entgleitet. Auf dem Weg vom Atelier nach Hause rede ich es mir immer schlechter und verbringe eine grässliche Nacht. Am Morgen ist es wieder okay, denn bei Tageslicht habe ich alle Freiheit, entweder das Bild weiterzumalen oder ein ganz anderes Bild daraus zu machen. Aufgeben fällt mir wirklich schwer. Ich bin da verlässlich, aber ich erwarte es auch von anderen und hasse es auch, wenn Leute Dinge in den Tag hinein versprechen, ohne ihr Wort zu halten. Ich gehöre da eher zu dem altmodischen Typ: Handschlag, und die Dinge sind besiegelt, egal was passiert.

WS: Aber ungeduldig sind Sie nicht?

RF: Ich bin ein rastloser Typ. Ich habe eine andere Zeitwahrnehmung, bei mir dehnt sich die Zeit, und ich kann nicht warten. Aber im Atelier bin ich nicht ungeduldig. Wenn ich vor der Leinwand stehe, habe ich dieses Gefühl nicht.

WS: Sie erleben diese Kunstszene nun viele Jahrzehnte. Was erleben Sie heute anders als früher?

RF: Es gibt noch viel mehr Leute, die Kunst machen; die qualitativen Grenzen lösen sich aber leider manchmal auf bis in die Beliebigkeit.

WS: Jeden Monat findet irgendwo eine Kunstmesse oder Biennale statt. Das muss ja einen Grund haben, das Interesse bei den Leuten scheint ja da zu sein.

RF: Auf einer Kunstmesse können die Leute konzentriert Kunstproduktion angucken, man muss nur aufpassen, dass es nicht nur noch um Kommerz und das Event als solches geht.

WS: Aber war Kunst nicht immer auch Entertainment? Nehmen Sie Fluxus: Die Leute kamen auf die Straße oder in die Galerien, schauten sich an, was Joseph Beuys, Wolf Vostell und andere praktizierten, regten sich auf, und es war Stadtgespräch. Allerdings hat sich das Medienverhalten natürlich sehr verändert.

RF: Da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Aber heute ist man übersättigt. Es ist alles schneller geworden. Viele Sammler reisen nur noch dahin, wo die Kunst versammelt auftritt, und das ist eben auf Messen.

WS: Gibt es heute noch eine Avantgarde?

RF: Hier finde ich Man Rays Zitat zutreffend: "There is no progress in art, any more than there is progress in making love. There are simply different ways of doing it."<sup>1</sup>

WS: Wie gehen denn Sie bei der Arbeit vor?

RF: Ich habe eine Bildidee und suche ein Äquivalent in der Realität oder finde durch die Wirklichkeit zur Bildidee. Nehmen wir die Alpenlandschaften. Natürlich habe ich eine Vorstellung von den Alpen, und ich plane bestimmte Dinge, indem ich mich vorher informiere, wo genau ich hinfahren will, wie dort die Konstellation der Bergspitzen ist, wie Wetter- und Nebelverhältnisse sind usw. Aber ich bin trotzdem offen, mich überraschen zu lassen und etwas zu finden. Dabei mache ich viele Fotos auch vom Flugzeug, vom Auto oder von der Bahn aus. Da alles sehr

schnell gehen muss, dient mir das Foto als Skizzenersatz, den ich beim Malen verwende. Ich arbeite ja nicht, um ein Foto abzumalen, sondern das ist für mich der Anhaltspunkt, damit das Formale in etwa stimmt.

WS: Das heißt, Sie fotografieren zunächst ein Sujet, und das Foto dient Ihnen als Erinnerungsgrundlage für Ihr Gemälde?

RF: Wie schon gesagt, als Skizzenersatz. Oft geht es aus praktischen Gründen gar nicht anders. Das Foto ist schon sehr wichtig und hilft mir gerade bei Dingen, die sich stark bewegen, wie Wellen, Autos oder Wolken. Wenn ich an einem Bücherbild male, arbeite ich ganz anders als an einem Feld-, Wasser- oder Himmelsstück, die etwas Eruptives haben. Das geht meistens viel schneller, hat aber den Nachteil, dass ich wenig korrigieren kann, da die Farbe schnell verdreckt, wenn ich zwei- oder dreimal eingreife, also muss es möglichst auf Anhieb sitzen. Bücherbilder sind dagegen geplante "Arbeitsbilder". Ich male pro Reihe um die fünfzig mehr oder weniger abstrakte schmale Kleinformaten nebeneinander, und am Ende ergibt sich die Illusion einer Bücherwand.

Da muss ich viele Tage durch und werde vom Ergebnis belohnt. Der Vorgang ist ganz anders, aber es kann auch nicht so viel schiefgehen. Wenn ein Buch nichts wird, dann kratze ich es raus. Bei einem Feldstück oder einem Himmel muss ich alles runterkratzen, da muss alles neu gemacht werden, wenn es nicht mehr zu korrigieren ist.

WS: Werden Sie immer belohnt?

RF: Ja, eigentlich schon. Ich habe relativ wenige Ausfälle. Ich glaube, ich habe Erfahrung mit dem Malen, und es gibt eigentlich kein Thema, das ich nicht malen könnte. Das gibt mir eine Sicherheit. Diese Sicherheit ist das Rüstzeug, das ist die dritte Hand. Trotzdem gibt es immer noch Tage, wo ich ein Kribbeln im Bauch habe und mich frage, ob es gelingt oder nicht, so wie ich es aus der Studentenzeit kenne oder aus der Zeit davor, und das macht es auch immer wieder spannend.

WS: Bei welchem Bild hatten Sie zuletzt dieses Kribbeln?

RF: Gerade jetzt bei den neuen, den Stadtfarbfeldern.

Sie erinnern mich auch an die Fassadenbilder. Es ist ja so, dass man ein Bild anfängt, und es entwickelt sich automatisch weiter, es bleibt nicht auf Stillstand.

Städte haben beispielsweise für mich eine Grundfarbigkeit. Paris hat Blau, Weiß, Rot, wenn man an die blaugrauen Dächer denkt, die weißkalkigen Fassaden und die roten Markisen der Cafés und Restaurants, wie die Nationalfarben. Für mich haben auch Buchstaben und Zahlen Farben. Zum Beispiel steht A für weißsilbrig, B ist ein undefinierbarer, dumpfer Branton, umbragrün bis ockerfarben. C ist eher Braun mit Orange vermischt. Am prägnantesten sind Vokale. I ist rot, E ist gelb, O sehr dunkel, aber nicht schwarz usw.

WS: Ist das Ihre Farbenlehre?

RF: Nein, das ist keine Farbenlehre, ich weiß nicht, woher es kommt, dass ich das so verbinde. Bei London zum Beispiel deckt sich die Farbe der Buchstaben in etwa mit der Farbigkeit der Stadt, wie ich sie wahrnehme. In Paris ist es genauso, Berlin stimmt auch so ungefähr, die Stadt ist für mich gelb-rot gemischt mit anderen Farben. Wo es nicht funktioniert ist Rom, das Bild wäre eher dunkel.

WS: Lassen Sie uns über Ihre Giverny-Bilder sprechen.

RF: Als ich nach Giverny gefahren bin, ein Jahr nachdem es eröffnet wurde, gab es den ganzen Zirkus noch nicht. Ich war drei-, viermal da, immer bei starker Bewölkung, kurz vor dem Regen. Regnen durfte es nicht, weil dann die Seerosen zugehen. Die französischen Impressionisten haben ja eher etwas Mediterran-Heiteres, während die deutschen und holländischen eher schwerer, düsterer und dunkler sind. Damals interessierte mich, wie wohl ein nordischer Künstler Giverny gemalt hätte. So ist mein erstes dunkles "Giverny"-Bild entstanden, das auch in der Ausstellung ist. Man kann auch nachvollziehen, warum Monet häufig Bilder wieder geändert hat, da sich mit jeder kleinsten Lichtveränderung auch das Gesamtbild verändert. Mal wirkt der Teich wie ein silberner Brei, die Seerosen manchmal wie kleine Törtchen auf schwimmenden Paletten.

WS: Herr Fleck, woran arbeiten Sie zurzeit?

RF: Früher habe ich manchmal ein halbes Jahr an einem Thema gearbeitet, wie an den Alpen, meist im Graubereich, und irgendwann durch die Lust auf Farbe zum Beispiel Feldstücke gemalt. Heute unterbreche ich viel häufiger. Ich lasse mich mehr von meiner Tageslaune bestimmen, das heißt, ich male ein Stadtbild, dann ein Stillleben und danach ein ungegenständlich wirkendes.

WS: Die Ausstellung im Museum Küppersmühle zeigt einen Teil dieser verschiedenen Bereiche. Gibt es einen, der für Sie am wichtigsten ist?

RF: Nein, sie sind alle gleichwertig.

WS: Für eine Ausstellung entscheidet man gemeinsam über die Bildauswahl. Verletzt es Sie, wenn ein Bild abgelehnt wird?

RF: Nein, aber eine Diskussion darüber ist wichtig.

WS: Meine letzte Frage stelle ich an den Lehrer Ralph Fleck: Kann man Kunst lehren?

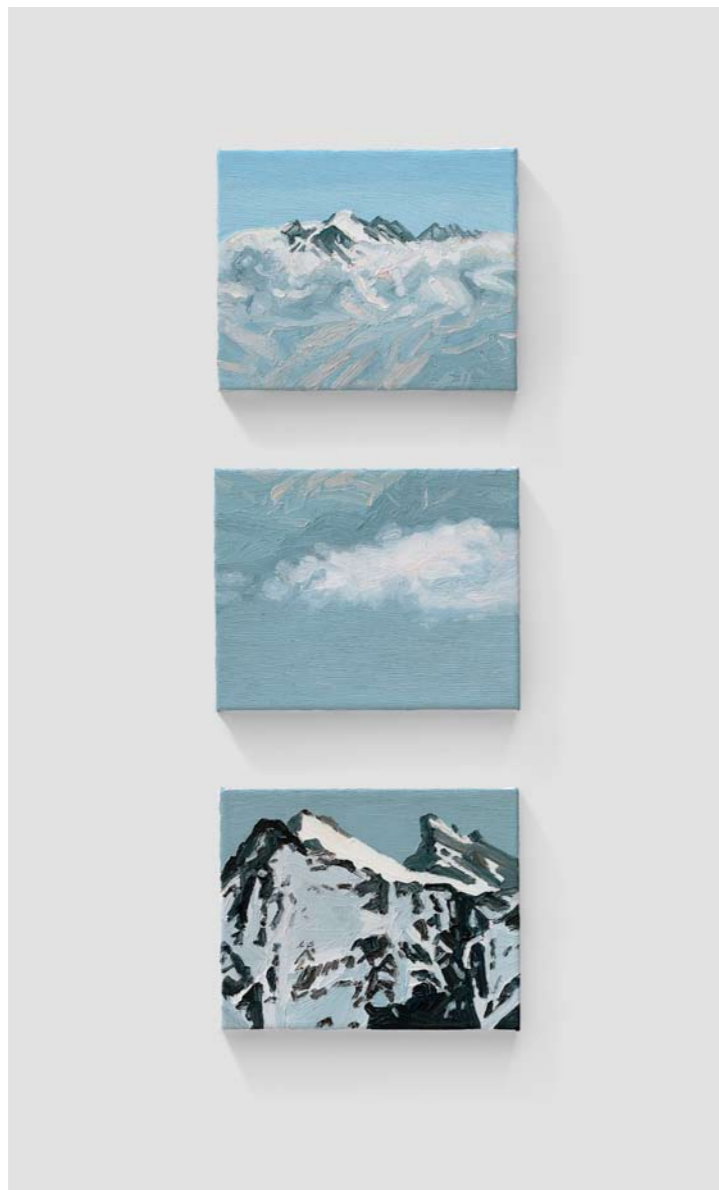
RF: Ich weiß nicht, ob es geht, und habe auch nie einen Hehl daraus gemacht. Immer wieder habe ich mir auch die Frage gestellt, wie weit es überhaupt nötig ist, die Kunstakademie zu haben. Was dafür spricht, ist der Verband der interessierten Leute, die Kunst studieren wollen, die Studenten unter sich.

WS: Sie sagen also, Kunst kann man eigentlich nicht lehren, es kommt auf die Haltung an. Und die Professoren müssen den Schülern eine Haltung vermitteln.

RF: Ja, genau, aber die Haltung kommt nicht nur vom Lehrer, die Studenten beeinflussen sich auch untereinander.

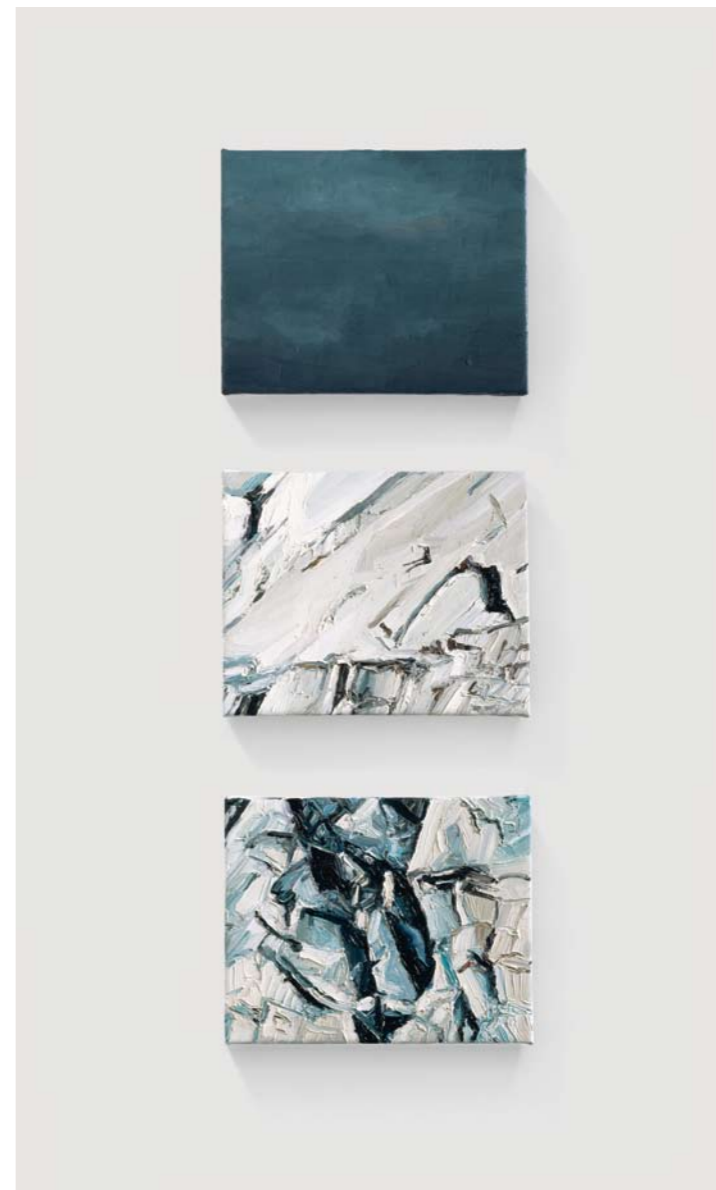
WS: ...Und die Ergebnisse dieser Haltung sehen wir nun in der Ausstellung im Museum Küppersmühle! Ich bedanke mich sehr für dieses Gespräch.

<sup>1</sup> Man Ray: "To Be Continued, Unnoticed. Some Papers by Man Ray in Connection with His Exposition December 1948", Beverly Hills 1948, o.S.



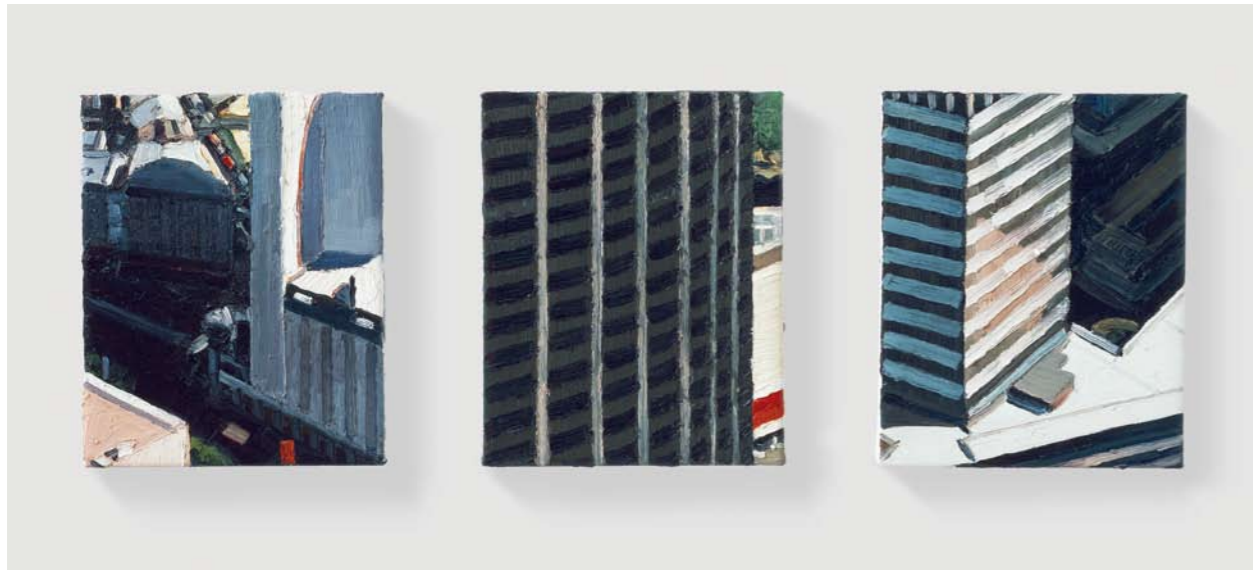
1. "Alpenstück 19/I", Öl auf Leinwand (3-tlg.) 1990,  
je 24 x 30 cm

[23319]



2. "Alpenstück 20/V", Öl auf Leinwand (3-tlg.) 1991,  
je 24 x je 30 cm

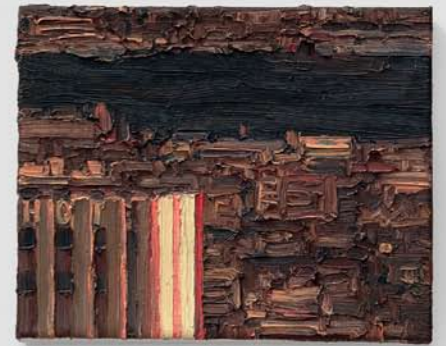
[23278]



3. "Paris 25/IX", Öl auf Leinwand (3-tlg.) 1990,  
je 30 x je 24 cm  
*[23279]*

4. "Paris 18/IV", Öl auf Leinwand (3-tlg.) 1991,  
je 24 x 30 cm  
*[23318]*

5. "Paris 13/IX", Öl auf Leinwand (3-tlg.) 1990,  
je 24 x 30 cm  
*[23317]*



6. "Nizza 26/XI", Öl auf Leinwand 2009,  
200 x 200 cm  
*[23262]*





7. "Madrid 16/II", Öl auf Leinwand 2011,  
200 x 200 cm  
*[23260]*



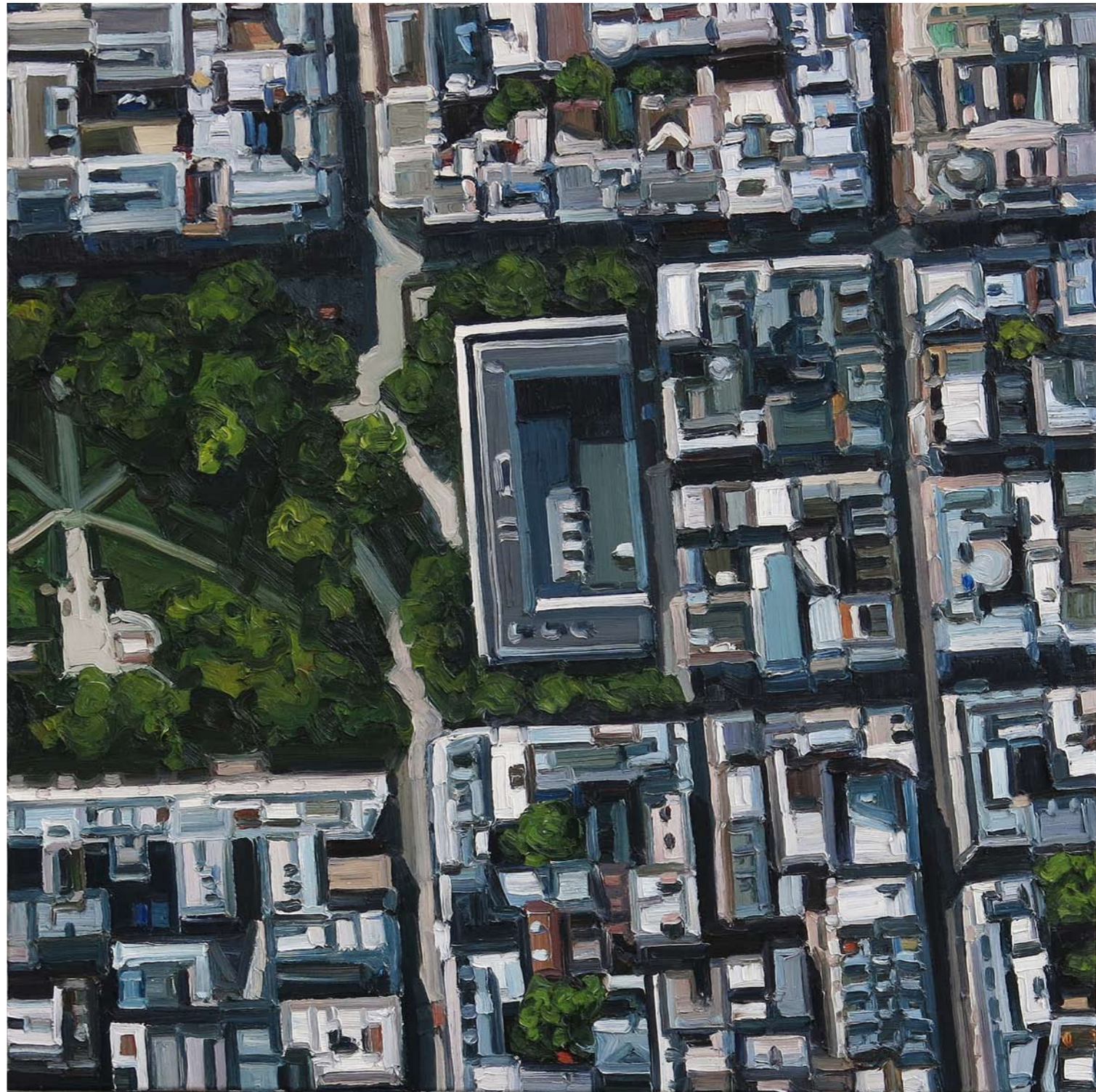
"Die sicherlich von mir am häufigsten gemalte Stadt ist Paris.  
Es gibt da kleinformatische Papierserien, wo ich bei Sonnenaufgang oder  
in der Dämmerung auf dem Eiffelturm oder Tour Montparnasse  
rund fotografiert habe, über Jahrzehnte immer wieder.  
Die daraus entstandenen Arbeiten sind wie Tagebücher ..."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit  
Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,  
Duisburg 2015)

8. "Montparnasse 27/II", Öl auf Leinwand 2011,  
120 x 110 cm  
*[21796]*



9. "Stadtbild 11/XII (London)", Öl auf Leinwand 2014,  
160 x 160 cm  
*[23264]*



"Die Farben, mit denen ich die Städte verbinde, setzen sich aus der Buchstabenreihung zusammen, besonders die Vokale sind hierbei bestimmend. Manchmal stimmt es mit den realen Farben überein, wie bei Paris mit silbrig weißen Farben oder bei London, wo ich eher Umbra assoziiere, oder bei Berlin, was sich für mich in Gelb, Orange und Ocker darstellt. Wenn ich Rom höre, denke ich an dunkles Anthrazit in Richtung Schwarz, aber, wenn ich dann an die reale Stadt denke, sind da alle Töne zwischen Ocker, Gelb und in Teilen auch rötlich.

Aber auch die Konsonanten spielen eine Rolle. Am Beispiel Lissabon: Es enthält Rot oder Schwarz, aber über die Buchstaben "ss" kommt Weiß und ein silbriger Ton hinzu. "L" und "N" sind als Zwischenfarben ein sehr helles, grünliches Umbra, und so gibt es hier eine weitgehende Übereinstimmung meiner Farbvorstellung mit der Realität."  
Ralph Fleck

(aus "Malerische Grenzaufösungen", Ralph Fleck im Gespräch mit Susanne Kleine 2014, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen", Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg 2015)

10. "Stadtbild 27/VIII (Roma)", Öl auf Leinwand 2014,  
240 x 240 cm  
[22381]



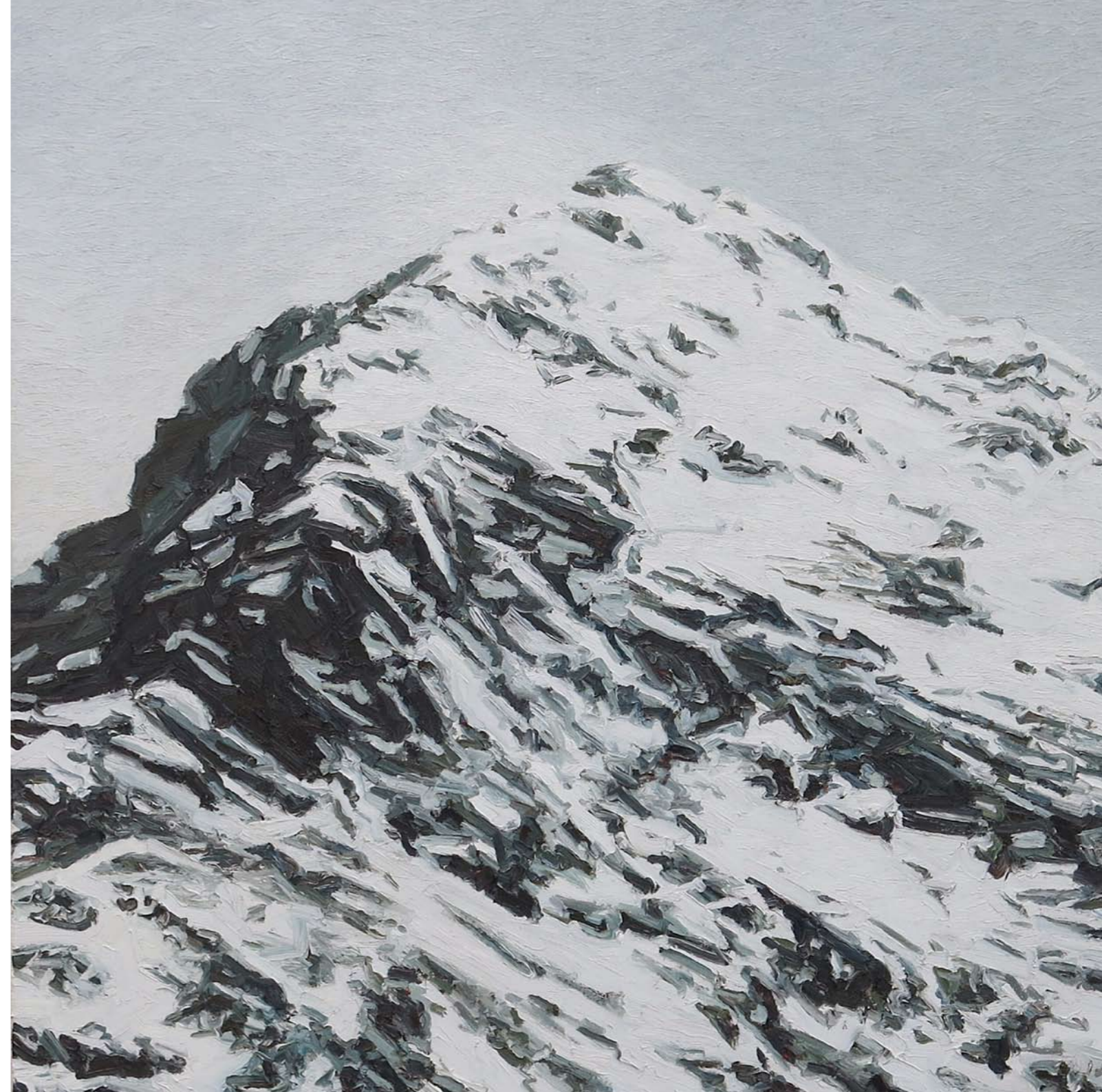
"Bei den Alpenbildern interessiert mich zum Beispiel, wie sich der Berg inklusive der Felsenkalligrafie in die Wolkenlandschaft einbettet oder sich in ihr auflöst. ... Ich klettere nicht auf die Viertausender, aber ich gehe gerne mit der Kamera auf 3500 Meter Höhe hinauf, am besten kurz vor oder nach dem Schneesturm, wenn die Farbe des Schnees mit der des Himmels fast identisch ist. Manchmal differiert sie sekundenlang minimal, dann kommen diese Felsdurchbrüche heraus wie Runen. Dann gibt es einen Schwebezustand zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion. Ich stelle mir immer einen Samurai vor, der sein Schwert in den Schnee steckt ...

Als Kind war eins meiner Lieblingsbilder "Die gescheiterte Hoffnung" von Caspar David Friedrich, und ich denke, dass manche meiner Alpenbilder auch so etwas haben. Das Romantische daran ist vielleicht der Versuch, die Wirklichkeit zu überwinden."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzauflösungen", Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg 2015)

11. "Alpenstück 29/V", Öl auf Leinwand 2015,  
200 x 200 cm

[23261]





12. "Auster 25/XI", Öl auf Leinwand 2015,  
40 x 60 cm  
[23276]



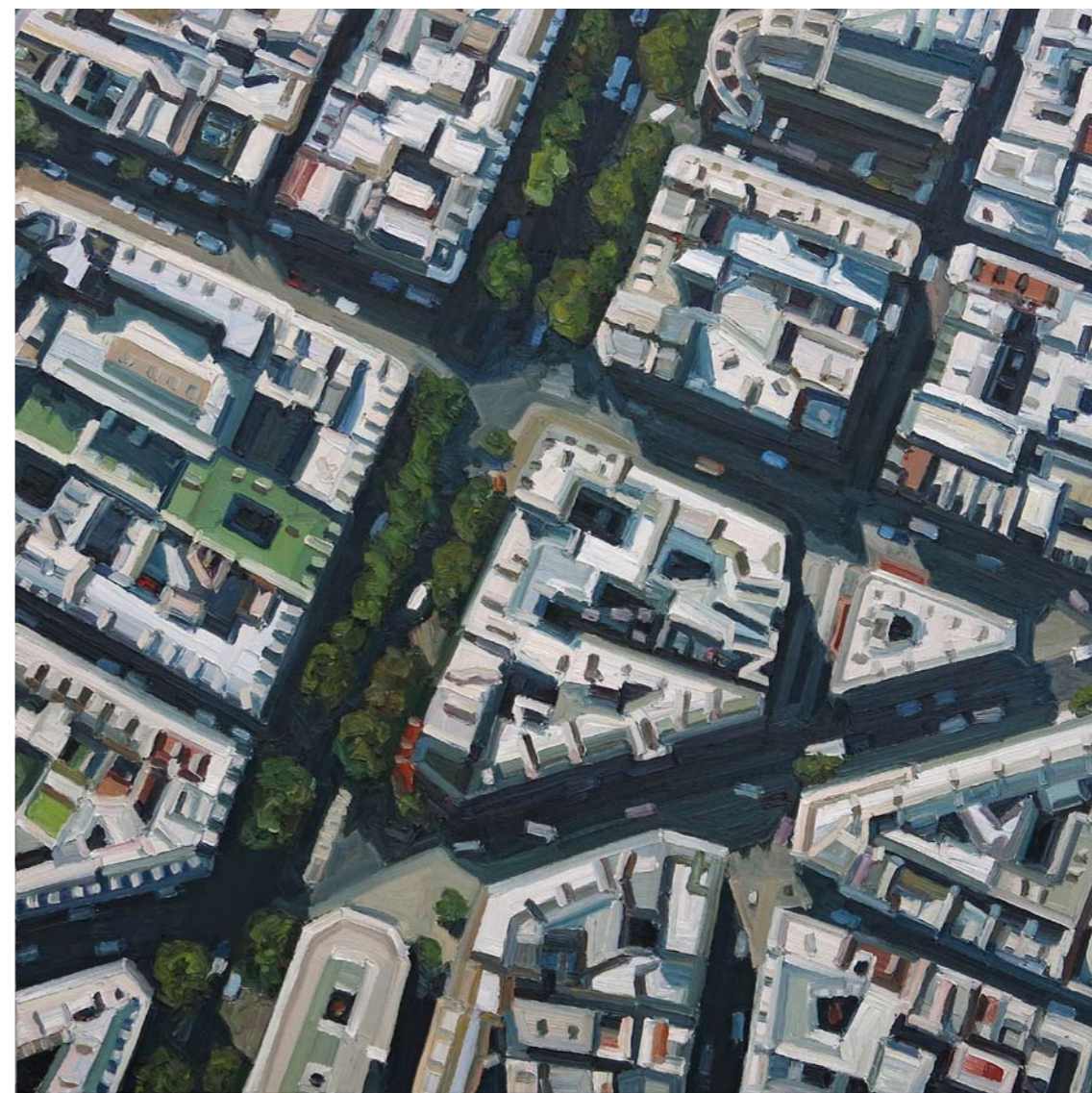
13. "Auster 23/XI", Öl auf Leinwand 2015,  
40 x 60 cm  
[23275]



14. "Auster 19/XI", Öl auf Leinwand 2015,  
80 x 120 cm  
[23267]



15. "Stadtbild 18/VI (London)", Öl auf Leinwand 2015,  
160 x 160 cm  
[23265]



16. "Stadtbild 23/V (Paris)", Öl auf Leinwand 2015,  
200 x 200 cm  
[23263]

17. "Stadtbild 7/VIII (Athen)", Öl auf Leinwand 2015,  
200 x 200 cm  
*[22915]*



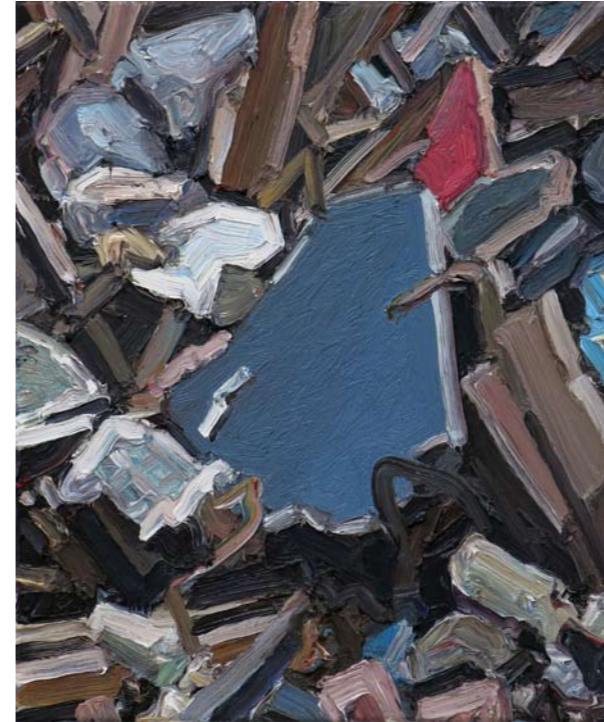




18. "Bild 3/VIII" (M), Öl auf Leinwand 2016,  
60 x 50 cm  
[23271]



19. "Bild 5/VIII" (M), Öl auf Leinwand 2016,  
60 x 50 cm  
[23272]



20. "Bild 7/VIII" (M), Öl auf Leinwand 2016,  
60 x 50 cm  
[23273]



21. "Bild 9/VIII" (M), Öl auf Leinwand 2016,  
60 x 50 cm  
[23274]



22. – 30. "Seestück 1/XII" – "Seestück 9/XII",  
Öl auf Leinwand 2016, 40 x 60 cm  
[23300] [23301] [23302] [23303]  
[23304] [23305] [23306] [23307] [23308]

31. "Käse 27/XII", Öl auf Leinwand 2016,  
40 x 40 cm  
*[23309]*

32. "Käse 28/XII", Öl auf Leinwand 2016,  
40 x 40 cm  
*[23310]*

33. "Käse 29/XII", Öl auf Leinwand 2016,  
40 x 40 cm  
*[23311]*

34. "Käse 30/XII", Öl auf Leinwand 2016,  
40 x 40 cm  
*[23312]*



"Ich möchte keine Bilder aus dem hohlen Bauch heraus malen,  
Farbe verteilen und warten, bis es gut aussieht.  
Das ist mir zu zufällig, ich möchte eine Ableitung haben.  
Ich bezeichne das als "Informel mit Ordnung".  
Ralph Fleck

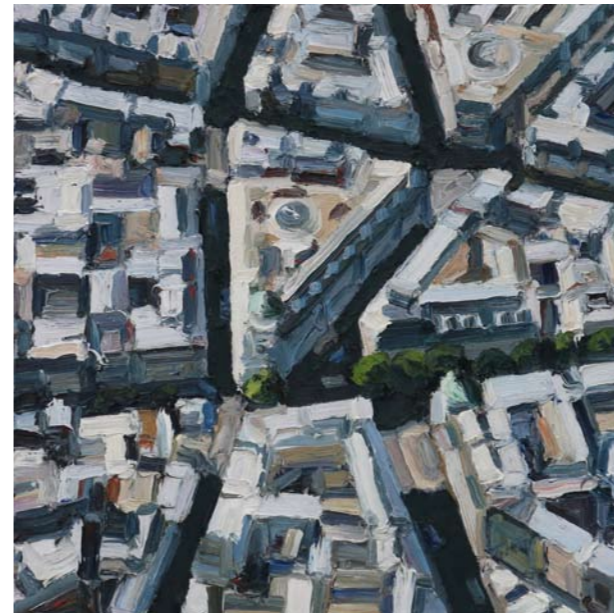
(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit  
Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,  
Duisburg 2015)

35. "Stadion 11/VIII", Öl auf Leinwand 2016,  
80 x 70 cm  
*[23270]*



36. "Paris 29/IX" (M), Öl auf Leinwand 2016,  
40 x 40 cm  
*[23277]*





37. "Paris 7/XI", Öl auf Leinwand 2016,  
70 x 70 cm  
*[23292]*

38. "Paris 9/XI", Öl auf Leinwand 2016,  
70 x 70 cm  
*[23294]*

39. "Paris 10/XI", Öl auf Leinwand 2016,  
70 x 70 cm  
*[23295]*

40. "Paris 14/XI", Öl auf Leinwand 2016,  
70 x 70 cm  
*[23299]*

"Städte haben beispielsweise für mich eine Grundfarbigkeit. Paris hat Blau, Weiß, Rot, wenn man an die blaugrauen Dächer denkt, die weißkalkigen Fassaden und die roten Markisen der Cafés und Restaurants, wie die Nationalfarben. Für mich haben auch Buchstaben und Zahlen Farben. Zum Beispiel steht A für weißsilbrig, B ist ein undefinierbarer dumpfer Branton, umbragrün bis ockerfarben. C ist eher Braun mit Orange vermischt. Am prägnantesten sind Vokale. I ist rot, E ist gelb, O sehr dunkel, aber nicht schwarz usw."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen", Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg 2015)

41. "Stadtbild 1/VIII (Athen)", Öl auf Leinwand 2016,  
160 x 160 cm

[23266]





42. "Auster 21/II", Öl auf Leinwand 2016,  
80 x 120 cm  
[23268]

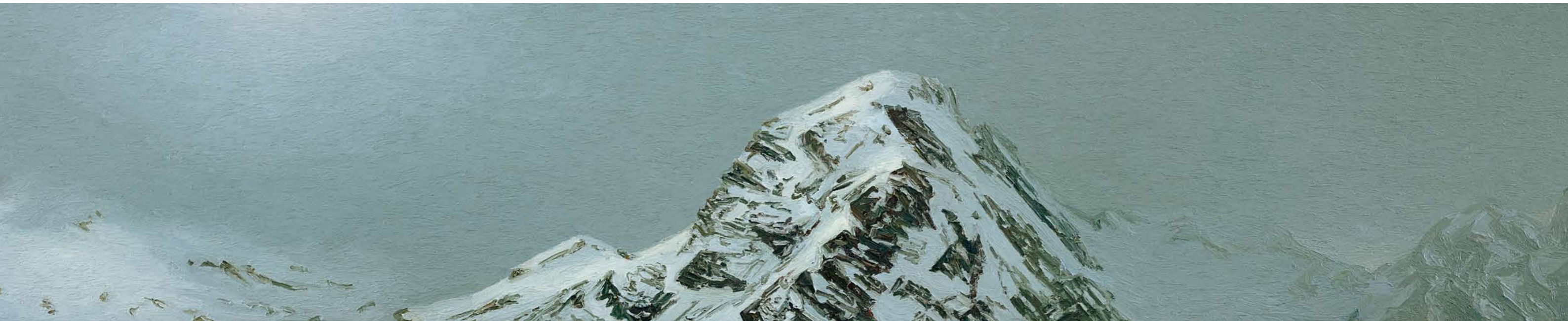


43. "Auster 27/II", Öl auf Leinwand 2016,  
80 x 120 cm  
[23269]





44. "Alpenstück 13/II (Engadin)", Öl auf Leinwand 2017,  
80 x 120 cm  
*[23351]*



45. "Alpenstück 23/I", Öl auf Leinwand 2017,  
80 x 400 cm  
*[23345]*

"Wenn ich an ein Stadtbild gehe, lege ich das in Farbfeldern an,  
und dann kommen Ornamente oder Formulierungen und Kürzel hinzu,  
die auch an Schaltkreise erinnern können. Zunächst nimmt man sie  
nicht als Gegenstand wahr, aber wenn man zurücktritt, merkt man,  
dass es beispielsweise ein Haus ist. ..."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit  
Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,  
Duisburg 2015)

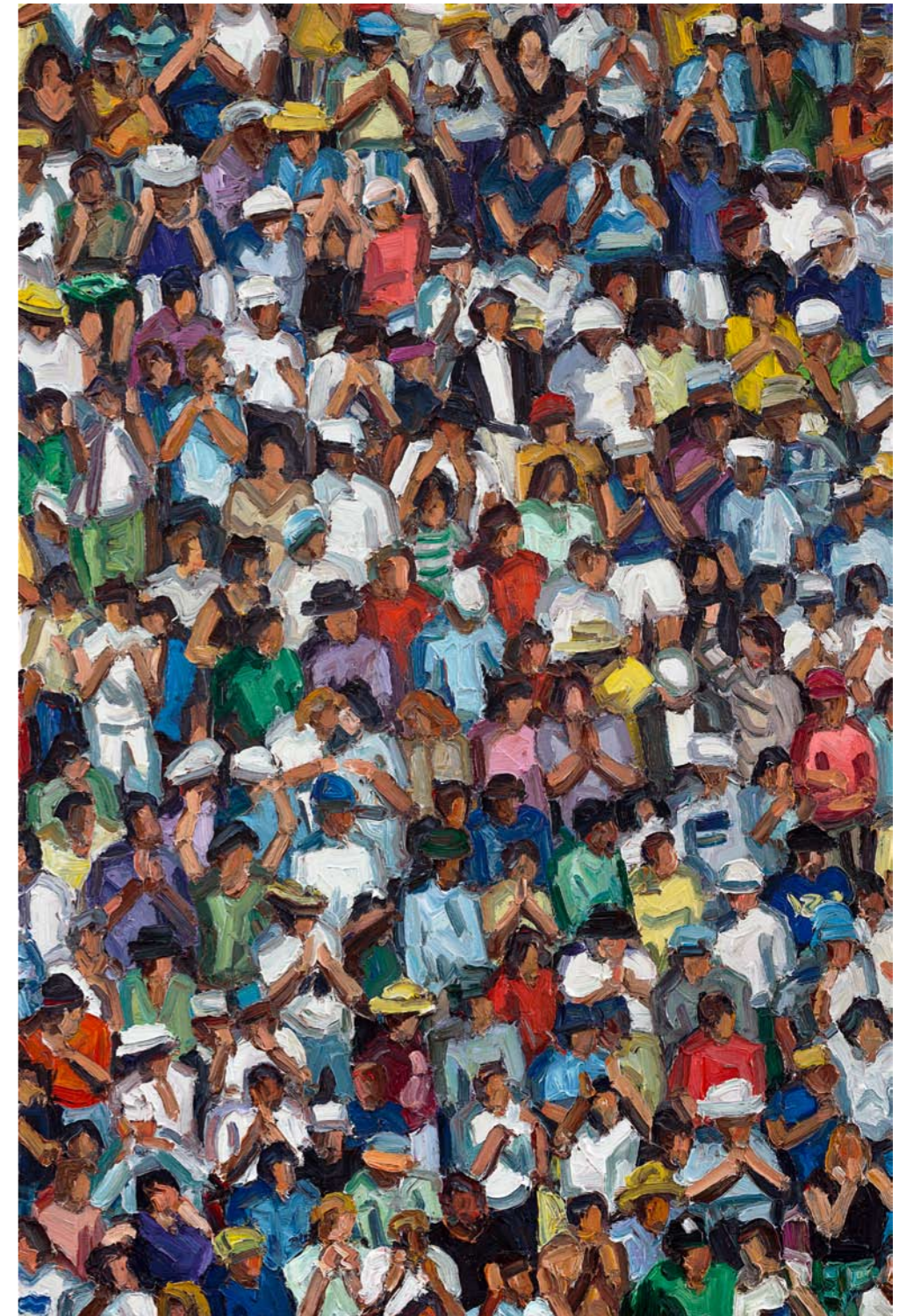
46. "Rastro 3/II", Öl auf Leinwand 2017,  
120 x 120 cm  
[23347]



"Ich liebe die abstrakte Malerei genauso wie die gegenständliche.  
Ich verstehe ehrlich gesagt auch nicht die Einordnung.  
Ich denke immer, es gibt gute und weniger gute Malerei,  
aber ob die nun gegenständlich oder ungegenständlich ist,  
spielt eigentlich keine Rolle."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit  
Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,  
Duisburg 2015)

47. "Stadion 7/II", Öl auf Leinwand 2017,  
180 x 120 cm  
[23346]





48. "Stadion 7/1", Öl auf Leinwand 2017,  
150 x 250 cm  
[23343]

"Ich habe eine Bildidee und suche ein Äquivalent in der Realität  
oder finde durch die Wirklichkeit zur Bildidee."  
Ralph Fleck

(aus "Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit  
Walter Schmerling 2015, in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellungskatalog MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst,  
Duisburg 2015)

49. "Paris 17/I", Öl auf Leinwand 2017,  
200 x 200 cm  
[23344]



## Biographie

- 1951 geboren in Freiburg im Breisgau  
Umzüge nach Lindau, El Paso (Texas),  
Ahlhorn (Oldenburg) und Gießen (Abitur)
- 1973–78 Studium an der Staatlichen Akademie  
der Bildenden Künste in Karlsruhe  
(Außenstelle Freiburg)  
Meisterschüler bei Peter Dreher
- 1977 Förderpreis der Sparkasse Karlsruhe  
"Landschaft heute"
- 1978 Preis des Kulturkreises im BDI  
(Bundesverband der Deutschen Industrie)
- 1981 Stipendium Villa Massimo in Rom  
Aufenthalt 1984–85
- 1982 Förderkoje Kunstmesse Düsseldorf  
(Galerie Hermeyer München)
- 2003 Professor für Malerei an der Akademie  
der Bildenden Künste in Nürnberg

Ralph Fleck lebt und arbeitet in Freiburg bzw. Kirchzarten  
und in Sóller/Mallorca, gelegentlich auch in seinem Atelier  
in Portugal. Seit 1977 regelmäßige Einzelausstellungen in  
Amsterdam, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Köln, London,  
München und Seoul. Seit 1980 vertreten auf Kunstmes-  
sen in Amsterdam, Basel, Frankfurt, Köln, London, Madrid,  
Miami, New York, Paris, Seoul und Zürich.

## Einzelausstellungen

- 1977 Galerie Edition Schneider Freiburg
- 1978 Galerie Art in Progress Düsseldorf
- 1979 Galerie Eberwein Freiburg  
Galerie Apostroph Stuttgart
- 1980 Galerie Hermeyer München  
Lichthof der Staatlichen Akademie der  
Bildenden Künste Karlsruhe  
Galerie Dr. Kristine Oevermann Frankfurt
- 1981 Städtische Galerie "Schwarzes Kloster"  
Kunstverein Freiburg  
Galerie der Stadt Kornwestheim Kulturhaus
- 1982 Galerie Art in Progress Düsseldorf  
Galerie Hermeyer München  
Städtische Galerie Ravensburg  
Galerie Fahlbusch Ludwigshafen
- 1983 Galerie am Haagtor Tübingen  
Galerie Suzanne Fischer Baden-Baden
- 1984 Galerie Metta Linde Lübeck  
Städtische Galerie Tuttlingen  
Galerie Eberwein Freiburg  
Galerie Dr. Kristine Oevermann Frankfurt  
Galerie Landesgirokasse Stuttgart
- 1985 Galerie Hermeyer München  
Galerie Fahlbusch Ludwigshafen
- 1986 Galerie Eberwein Freiburg  
Galerie Kö 24 Hannover  
Kunstforum Schramberg  
Art Cologne "two one man shows"  
(Appelt – Fleck) - Galerie Hermeyer München
- 1987 Studio 51 der Frankfurter Aufbau AG Frankfurt/M.  
Galerie Eberwein Freiburg  
Galerie Fahlbusch Mannheim  
Galerie Hermeyer München
- 1988 Galerie Wentzel/Bogislav von Wentzel Köln  
Galerie Kö 24 Hannover  
Kunstverein Kirchzarten
- 1989 Galerie Fahlbusch Mannheim  
Galerie Hermeyer München  
Städtische Galerie Donaueschingen
- 1990 Galerie Wentzel/Bogislav von Wentzel Köln  
Galerie Dr. Kristine Oevermann Frankfurt  
Galerie Axel Thieme Darmstadt  
Galerie Schloss Mochental

- 1991 Galerie Hermeyer München  
Artothek München  
Galerie im Kornhauskeller Ulm  
Kunst- und Kunstgewerbeverein Pforzheim  
Galerie Fahlbusch Mannheim  
Galerie Schindler Zermatt
- 1992 Galerie Thieme Darmstadt  
Galerie Aphold Freiburg  
Galerie Regio March-Hugstetten  
TransArt Exhibitions Jeane von Oppenheim Köln
- 1993 Galerie Hermeyer München  
Galerie Axel Thieme Darmstadt  
Kunstverein Kirchzarten
- 1994 Städtische Galerie Rastatt  
Galerie Winkelmann Düsseldorf  
Galerie Kö 24 Hannover  
Galerie Axel Thieme Darmstadt
- 1995 Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (Forum Rotunde)  
ARCO Madrid one man show  
- Galerie Winkelmann Düsseldorf  
Städtische Galerie Tuttlingen  
Galerie Metta Linde Lübeck  
Galerie von Braunbehrens München
- 1996 Galerie Thieme + Pohl Darmstadt  
Galerie Brennecke Berlin
- 1997 Galerie Rottloff Karlsruhe  
Galerie von Braunbehrens München  
Galerie Winkelmann Düsseldorf  
Galerie Brennecke Berlin
- 1998 Kunstverein Kirchzarten  
Galerie Josine Bokhoven Amsterdam  
Galerie Brennecke Berlin  
Galerie Axel Thieme Darmstadt
- 1999 Kunstverein Pforzheim  
Art Frankfurt one man show  
- Galerie Winkelmann Düsseldorf  
Galerie Winkelmann Düsseldorf  
Galerie von Braunbehrens München  
Purdy / Hicks Gallery London
- 2000 Galerie Josine Bokhoven Amsterdam  
Galerie Schwarz Greifswald  
Galerie Brennecke Berlin  
Galerie Schwind Frankfurt
- 2001 Städtische Galerie Schwäbisch Hall  
Galerie von Braunbehrens München

- Purdy / Hicks Gallery London
- 2002 Galerie Josine Bokhoven Amsterdam  
Emsdettener Kunstverein  
Kunstverein Kirchzarten  
Kunstverein Augsburg (Toskanische Säulenhalle)  
Galerie Schwind Frankfurt
- 2003 Galerie Brennecke Berlin
- 2004 Purdy / Hicks Gallery London
- 2005 Galerie von Braunbehrens München  
Ralph Fleck, Deutschlands Galerien zu Gast  
bei Lamy Heidelberg
- 2006 Galerie Brennecke Berlin
- 2007 Galerie Baumgarten Freiburg  
Kunstverein Kirchzarten  
Purdy / Hicks Gallery London
- 2008 Purdy / Hicks Gallery London
- 2009 Galerie Schwarz Greifswald  
Marburger Kunstverein
- 2010 313 ART PROJECT Seoul
- 2011 Galerie Josine Bokhoven Amsterdam  
Ralph Fleck - Bilder aus drei Jahrzehnten  
Museum des Landkreises Waldshut  
Schloss Bonndorf
- 2012 Forum Kunst Rottweil  
Purdy / Hicks Gallery London  
Galerie Baumgarten Freiburg
- 2013 313 ART PROJECT Seoul
- 2014 Galerie Boisserée Köln
- 2015 MKM Museum Küppersmühle Duisburg  
Purdy Hicks Gallery London  
Kunstverein Kohlenhof Nürnberg  
Galerie Schwarz Greifswald
- 2016 Kunstmuseum Celle  
Galerie Brennecke Berlin  
Kunstverein Kirchzarten
- 2017 Galerie Boisserée Köln

## Gruppenausstellungen

	1994 "Nationale der Zeichnung" Toskanische Säulenhalle Augsburg Württembergischer Kunstverein Stuttgart	Amsterdam "Blattgold" Meisterwerke der Grafischen Sammlung des Museum Morsbroich Leverkusen	"Der klare Blick" Malerei Anna Bittersohl – Ralph Fleck – Jochen Pankrath Galerie Ahlers Göttingen
1975 Forum junger Kunst Württembergischer Kunstverein Stuttgart	1995 "Tag um Tag = 30 Jahre Klasse Peter Dreher" Museum für Neue Kunst Freiburg - Kunstverein Freiburg	2009 "Ralph Fleck en zijn studenten" Galerie Josine Bokhoven Amsterdam "Architekturen" Frankfurter Kunstkabinett	"Kunstzimmer" artplosiv Gallery München "Meisterschüler: The painting class of Ralph Fleck at the Academy of Fine Arts Nuremberg 2003–14" Purdy / Hicks Gallery London
1977 Kunstpreis "Junger Westen" Recklinghausen "Das große Format" Kunsthalle Baden-Baden	1997 "Landschaften" Galerie von Braunbehrens München "Stilleben heute" Galerie Baumgarten Freiburg	2010 "Große Klasse" Meisterschüler der Klasse Fleck Galerie Erhard Witzel Wiesbaden "Positionen: Gegenständliche Kunst heute" Wanderausstellung Museum des Landkreises Waldshut Schloss Bonndorf - Städtische Galerie Fähre Bad Saulgau "Gratwanderung" Neuer Kunstverein Aschaffenburg e.V. KUNST_WERK_BUCH Galerie Kasten Mannheim	"Schönes buntes Bild IV" - Werke der 1980er Jahren aus der Sammlung, Museum für Neue Kunst Freiburg "Faszination Meer" Galerie Schrade Karlsruhe und Schloss Mochental "Meister, Schüler und Meisterschüler: Die Klasse Fleck" Kulturzentrum Schloss Bonndorf "Westend Selection '14 " Galerie Schwarz Greifswald
1978 "Ars Viva" Kunsthalle Tübingen - Bayer Haus Leverkusen "Realität der Farbe" Galerie Art in Progress Düsseldorf	1998 "Die Würde der Dinge" Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	2011 "PRIVATE PASSIONS - Sammeln in Mannheim" Kunsthalle Mannheim "Extrem süß! Gemalt. Gehäkelt. Gegossen." Staatliche Kunsthalle Karlsruhe - Junge Kunsthalle "Schwarzwald - Zwischen Idylle und Provinzialität" museum der gegenwart im Dominikanermuseum Rottweil "Unser Schwarzwald - Romantik und Wirklichkeit" Augustinermuseum Freiburg "Die vier Elemente in der Kunst: Feuer Wasser Erde Luft" Staatliche Kunsthalle Karlsruhe - Junge Kunsthalle "Leben für die Kunst " Galerie Rottloff Karlsruhe Ettlinger Schloss	"From the beginning: Afterwards" 313 Art Project Seoul
1979 Forum junger Kunst Stuttgart "Zeichnungen 5" Städtisches Museum Leverkusen	1999 "Gärten und Parks - in der Malerei von Renoir bis heute" Galerie Schloss Mochenthal		2015 "Don't look back" Galerie Brennecke, Berlin "Contemporary Constructions: Matthew & Iris Strauss Family Foundation" California Center for the Arts, Escondido "Klasse Fleck" Städtische Galerie Fruchthalle Rastatt "Kunstsammlung des Landkreises Waldshut" Museum St. Blasien "METROPOLIS: Paintings of the contemporary urban landscape", Fine art L.L.C Edward Tyler Nahem, New York "von ZERO an" Kunstsammlung der Deutsche Bahn Stiftung Nürnberg "Meisterschüler der Klasse Fleck", Morat-Institut Freiburg
1980 Kunsthalle Baden-Baden Gesellschaft Freunde junger Kunst "Landschaften" Wanderausstellung Kulturkreis BDI Alexandria - Kairo - Amman - Beirut - Damaskus	2000 Galería d'Art Joanna Kunstmann Santanyi Mallorca "TOTALE" Museum für Neue Kunst Freiburg "Gartenlust" Galerie Norbert Ebert Darmstadt "Art Contemporain du Baden-Wurttemberg en Alsace" CEAAC Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines Strasbourg		
1981 "Aspekte der Malerei der Gegenwart I" Galerie Kröner Schloss Rimsingen "Der grüne Salon" Galerie Suzanne Fischer Baden-Baden Villa Massimo Bewerbungen Rom-Stipendium Kunsthaus Hamburg	2002 Summer Exhibition Purdy / Hicks Gallery London "Der Berg" Heidelberger Kunstverein		
1982 "Tendenzen 82" Ulmer Museum	2003 "Seascapes in confrontation" - Museum voor Moderne Kunst Oostende "KUNST auf REZEPT" Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité "Het moderne landschap" KCB Kunstenaarscentrum Bergen NL "Aire Agua Tierra" Galería d'Art Kunstmann Santanyi Mallorca "Figuration" - Galerie Hermeyer München		
1983 "Landschaften und Ansichten" Sammlung Museum Schloss Morsbroich Leverkusen Forum junger Kunst Stuttgart - Baden-Baden - Mannheim "25 junge deutsche Maler" Galerie Moderna Ljubljana - Sociedade Nacional de Belas Artes Lisboa - Museu Porto	2004 "Europe in Art" Wanderausstellung der HVB Group Kunsthaus Hamburg - Nationalgalerie Warschau - Museum of Contemporary Art Bukarest - Kloster Stams Tirol - Galerie Manes Prag - Budapest - Nationale Kunstgalerie Sofia		
1984 "Deutsche Landschaft heute" Berlin - Hannover - Emden "Kunstlandschaft Bundesrepublik" Kunstverein Hannover "Landschaften" Wanderausstellung Kulturkreis BDI Singapur - Tokyo	2005 "London and its Painters" Purdy / Hicks Gallery London	2012 "Knoten Dreher 80" - Ausstellung zum 80. Geburtstag von Prof. Peter Dreher mit Arbeiten seiner Schüler - Markgräfler Museum Müllheim "Westend Selections '12" Galerie Schwarz Greifswald	
1985 Ausstellung Villa Massimo Rom	2006 "Ralph Fleck en zijn studenten" Galerie Josine Bokhoven Amsterdam	2013 Stadt in Sicht   City in Sight – Werke aus der Sammlung der Deutschen Bank - Museum Ostwall im Dortmunder U Dortmund "Wintertentoonstelling" Galerie Josine Bokhoven Amsterdam	
1987 "Malerei 80–86" Kunstverein Augsburg "Standort" Mathildenhöhe Darmstadt - Pawilon Wystawowy Krakau "Villa Massimo 84–86" Kunsthalle Darmstadt	2007 "Mit den Händen sehen" Deutsche Blindenstudienanstalt Marburg Marburger Kunstverein	2014 "Silence" ESMoA El Segundo Museum of Art Los Angeles California	2016 "FREUNDSCHAFTSSPIEL Istanbul : Freiburg" Museum für Neue Kunst Freiburg "Die kraft der Idee" Kunstmuseum Celle
1988 Landschaft - 4. Nationale der Zeichnung Augsburg	2008 "Comme des bêtes / Ours, chat, cochon & Cie" Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne "Zomertetoonstelling" Galerie Josine Bokhoven		
1990 "Arbeitswelt" - Nassauischer Kunstverein Wiesbaden			
1991 "Landschaften" Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf			



## Werke in öffentlichem Besitz

Augustinermuseum Freiburg  
Bayerische Staatsgemäldesammlung München  
Bayerische Versicherungsbank AG München  
Bouwfonds Kunstcollectie Hoevelaken  
Bundesbildungsministerium Bonn  
Deutsche Bank Collection Frankfurt - London - New York  
Deutsche Botschaft Brüssel - Lima - Madrid  
- Paris - Windhoek  
Deutsches Fleischermuseum Böblingen  
ESMoA El Segundo Museum of Art  
Los Angeles California  
Galerie der Stadt Sindelfingen  
Goldmann Sachs Frankfurt  
Hessische Landesbank London  
HypoVereinsbank Kunstsammlung München  
Kulturhaus der Bayer AG Leverkusen  
Kultusministerium Baden-Württemberg Stuttgart  
Kunsthalle St. Annen Lübeck  
Kunsthaus Zürich  
Kunstmuseum Celle  
Kunstmuseum Stuttgart - Galerie der Stadt Stuttgart  
Kunstsammlung der Deutsche Bahn Stiftung Nürnberg  
Kunstsammlung Landkreis Waldshut  
Kunstsammlungen Chemnitz  
Kunstsammlung Provinzial Rheinland Düsseldorf  
Kupferstichkabinett Karlsruhe  
Land Niedersachsen Hannover  
Museum der Stadt Rüsselsheim  
Museum für Neue Kunst Freiburg  
Museum Morsbroich Leverkusen  
Museum Schloß Moyland Bedburg-Hau  
Museum Sinclair-Haus ALTANA Kulturstiftung  
Bad Homburg  
Museo Municipal de Arte Contemporáneo Madrid  
Osthaus Museum Hagen  
Royal Bank of Scotland Art Collection London  
Sammlung des Deutschen Bundestages Berlin  
Sammlung Landesgirokasse Stuttgart  
Sprengel Museum Hannover  
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe  
Staatsgalerie Stuttgart  
Stadt Kornwestheim

Stadt Ravensburg  
Städtische Galerie Fruchthalle Rastatt  
Städtische Kunsthalle Mannheim  
Städtisches Museum Salzgitter  
Stadtsparkasse Augsburg  
Strauss Family Foundation Solana Beach California  
Ulmer Museum  
United Nations, Den Haag / Washington  
West LB Düsseldorf  
Lehmbruck Museum Duisburg  
ZDF Mainz – Lerchenberg



Herausgeber und Satz:  
Thomas Weber, Galerie Boissérée

Text:  
"Ich brauche das Gerüst der Realität", Ralph Fleck im Gespräch mit Walter Schmerling,  
Interview erstmals veröffentlicht in "Ralph Fleck – Malerische Grenzaufösungen",  
Ausstellung der Stiftung für Kunst und Kultur e.V., MKM Museum Küppersmühle Duisburg,  
Duisburg 2015  
Courtesy Walter Schmerling, Bonn / Duisburg

Katalogisierung der Exponate und Zitate von Ralph Fleck:  
Mona Fossen, Galerie Boissérée

Photographien der Exponate Nummer 1 – 5 und 45 – 49:  
Bernhard Strauss, Freiburg

Photographien der restlichen Exponate und Photographie von Ralph Fleck im Atelier:  
Ilse Klär, Freiburg

Katalogumschlag:  
Stadtbild 1/VIII (Athen)", Öl auf Leinwand 2016, 160 x 160 cm

ISBN 978-3-938907-46-7

© 2017 VG Bild-Kunst, Bonn und Galerie Boissérée, Köln  
© 2017 Photographie von Ralph Fleck Ilse Klär, Freiburg  
© 2017 Ilse Klär, Freiburg & Bernhard Strauss, Freiburg

GALERIE

**BOISSERÉE**

J. & W. BOISSERÉE GMBH  
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING  
UND MAG.RER.SOC.OEC. THOMAS WEBER  
DRUSUSGASSE 7-11  
D - 50667 KÖLN  
TEL. +49-(0)2 21 - 2 57 85 19  
FAX +49-(0)2 21 - 2 57 85 50  
galerie@boisseree.com  
www.boisseree.com

GALERIE

**BOISSERÉE**

J. & W. BOISSERÉE GMBH  
GESCHÄFTSFÜHRER JOHANNES SCHILLING  
UND MAG.RER.SOC.OEC. THOMAS WEBER  
DRUSUSGASSE 7-11  
D - 50667 KÖLN  
TEL. +49 - (0)2 21 - 2 57 85 19  
FAX +49 - (0)2 21 - 2 57 85 50  
[galerie@boisseree.com](mailto:galerie@boisseree.com)  
[www.boisseree.com](http://www.boisseree.com)